

# Stobraer Kinder waren ganz heiß auf die Hüpfburg

Für Kühlung sorgte ein Rasensprenger. Mike Jennicke gewann beim ersten Kegeln auf der neuen Bahn ein Spanferkel



Mit Wasser wurde die Hüpfburg gekühlt. Ronia (13), Alexandra (12) Albert (3), Sebastian (11) und Malte (11, von links nach rechts) hatten sichtlich Spaß. Foto: Klaus Jäger

VON KLAUS JÄGER

**Stobra.** Das Dorffest von Stobra ist ein wenig so wie die einst besungenen „Kreuzberger Nächte“: Erst fang’n se ganz langsam an ... Als Ortsbürgermeister Andreas Stelzig am Nachmittag zum Kaffee lud, blieb der Andrang im Festzelt unter der alten Linde noch überschaubar.

Zu Unrecht, hatten doch die Backfrauen des Dorfes nicht weniger als zehn Sorten Kuchen auf die Bleche gezaubert. „Die kommen schon noch alle“, war sich Stelzig sicher und sollte Recht behalten.

Es gab aber auch genügend Angebote. Nicht nur lukullischer Art, wofür auch der Schankwagen von Getränke-Koppe sorgte. Nein, auch sport-

lich konnten sich die Stobraer ausgiebig betätigen. Dabei gab es sogar eine Premiere: eine transportable Kegelanlage. Das Preiskegeln gewann dabei Mike Jennicke und konnte sich über ein ordentliches Spanferkel als Hauptpreis freuen.

Wer über eine ruhige Hand und ein scharfes Auge verfügte, der fand sich unten in der alten Feuerwehr-Garage ein. Dort lockte ein Luftgewehrschießen die Stobraer. Wer es eher mit dem Fuß(ball) hatte, auf den wartete eine Torwand.

Natürlich forderte die Hitze ihren Tribut. Dass einige ältere Stobraer fehlten, nahm ihnen niemand übel, im Gegenteil: Wurde doch allerorten empfohlen, möglichst nicht in die Sonne zu gehen. Dennoch kamen eini-

ge Senioren sogar aus der Siedlung herüberspaziert.

Die Stobraer Kinder jedoch freuten sich vor allem auf die Hüpfburg. Die hat sich mal ein Stobraer privat besorgt. Eigentlich wollten Stelzig und seine Helfer die Burg erst später aufstellen – sie hatten Angst, dass die gummierte Oberfläche zu heiß werden könnte. Doch dann bettelten einige der Knirpse so sehr, dass die Erwachsenen ein Erbarmen hatten und dem Ding per Gebläse die entsprechende Luft verpassten. Sofort war Betrieb auf der Kletterburg, auch wenn sich die ersten Rutschenden noch den Po versengten. Abhilfe verschaffte hier ein Rasensprenger, mit dem die heiße Rutschfläche schließlich gekühlt wurde.